

28 (1992) 2/3

LAND  
BRANDENBURG



betr:

# Frauen

nr. 2/3



+++ Frauen und Verfassung +++ Gesetzliche  
Neuregelung des Schwangerschaftsabbruchs  
+++ Frauen in Führungspositionen +++  
Jugend- und Frauenstudien +++ Frauen und  
Arbeit +++ Frauenwoche '92 +++

## In dieser Ausgabe

|   |         |
|---|---------|
| Editorial .....   | Seite 2 |
| <b>Manfred Stolpe</b><br>Frauen in Brandenburg ....                     | 3       |
| <b>Marianne Birthler</b><br>Vorfahrt für Frauen .....                   | 5       |
| <b>Tatjana Böhm</b><br>Verfassung und Partizipation<br>von Frauen ..... | 8       |
| <b>Eva Kunz</b><br>Die gesetzliche Neuregelung<br>zum § 218 .....       | 9       |
| Ehrungen .....  | 10      |
| <b>Elfi Wiedemann</b><br>Frauen in<br>Führungspositionen .....          | 11      |
| 6. Frauenfachkonferenz<br>Ost .....                                     | 14      |
| 4. Bundeskonferenz der<br>Frauenbeauftragten der<br>Hochschulen .....   | 15      |
| Internationaler Frauentag<br>1992 .....                                 | 16      |
| <b>Horst Kühn</b><br>Studie "Jugendgewalt im<br>Land Brandenburg" ..... | 17      |
| <b>Barbara Braun</b><br>Brandenburgische<br>Frauenwoche '92 .....       | 21      |
| Frauenstudien .....   | 23      |
| Frauen und Arbeit .....   | 25      |
| Projektgruppe OWEN .....  | 26      |
| Frauensendungen .....   | 27      |

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in unserer am 21. August 1992 in Kraft getretenen brandenburgischen Verfassung heißt es in Artikel 12:

**"Frauen und Männer sind gleichberechtigt. Das Land ist verpflichtet, für die Gleichstellung von Frau und Mann in Beruf, öffentlichem Leben, Bildung und Ausbildung, Familie sowie im Bereich der sozialen Sicherung durch wirksame Maßnahmen zu sorgen."**

Die Landesregierung ist gefordert, diese Ziele konsequent umzusetzen.

Schon lange, bevor die Verfassungsdiskussion abgeschlossen war, hat das Kabinett solche "wirksamen Maßnahmen" ergriffen. Ich nenne nur unsere großen Anstrengungen zur Finanzierung der Kindergärten, Krippen und Horte.

Es gibt in der Gleichstellungspolitik der Landesregierung aber auch noch unübersehbare Defizite. Elfi Wiedemann, die Gleichstellungsbeauftragte des Landes Brandenburg, hat in einer ersten Studie über "Frauen in Führungspositionen" (vgl. S. 11 dieses Heftes) nicht nur in die Universitäten und Schulen des Landes geschaut, sondern auch den Anteil von Frauen in Leitungspositionen der Landesregierung untersucht.

Das Ergebnis ist alles andere als erfreulich: Beispielsweise gibt es nur drei Abteilungsleiterinnen, aber 51 Abteilungsleiter, 59 Referatsleiterinnen, aber 259 Referatsleiter.

Über die Bedeutung dieser Zahlen darf man sich nicht hinwegtäuschen. Sie dokumentieren eine Entwicklung, die umgehend gestoppt und korrigiert werden muß. Wenn die Landesregierung dem Verfassungsauftrag der Gleichstellung von Frau und Mann gerecht werden will und andere auffordert, dieses Gebot zu erfüllen, muß sie bei sich selbst und ihrer eigenen Personalpolitik anfangen. Dies ist nicht nur ein Appell. Natürlich sollte jedes Landesministerium ab sofort bei Neubesetzungen Frauen berücksichtigen und auch regelrecht dafür werben, daß Frauen sich für leitende Positionen zur Verfügung stellen. Es gibt Blockaden und Hindernisse, die man aus dem Weg räumen kann. Dies ist nicht immer leicht, aber es geht, wenn der Wille dazu vorhanden ist.

Wir müssen jedoch darüber hinaus von bloßen Absichtserklärungen zu verbindlichen - auch gesetzlichen - Regelungen kommen. In meinem Ministerium ist ein Gleichstellungsgesetz in Vorbereitung, das die Gleichbehandlung von Frauen und Männern im öffentlichen Dienst regeln soll. Die Arbeiten an diesem Gesetz sollen so vorangebracht werden, daß es zu Beginn des kommenden Jahres vom Landtag beraten und beschlossen werden kann.

*R. Hildebrandt*

Dr. Regine Hildebrandt

## Impressum

"betr: Frauen", nr. 2/3

Herausgegeben vom

**Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen (MASGF)**

Heinrich-Mann-Allee 103, O-1561 Potsdam.

**Redaktion und Gestaltung:** Marion Lührig (Tel. 36-383),

**Mitarbeit:** Dr. Erdmute Trappmann, Martina Schmidt (Tel. 36-239)

**Fotos:** Tille Ganz (Titel und S. 10, 22); , Ingrid Hartmetz (S. 16);  
Magda Greßmann (S. 21 und Rücktitel)

**Druck:** UNZE-Verlag, Potsdam

**Vertrieb:** Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen (MASGF),  
Heinrich-Mann-Allee 103, O-1561 Potsdam

Das Titelfoto stammt von der Auftaktveranstaltung der Brandenburgischen Frauenwoche 1992 in Potsdam-Babelsberg; im Bild links unten: die bekannte Keramikerin Hedwig Bollhagen (vgl. S. 10)

Rückseite: Fotoreportage von der Brandenburgischen Frauenwoche

Dr. Manfred Stolpe

## Frauen in Brandenburg - Zwischen Verdrängung und Partizipation

Aus 40 Jahren getrennter Frauengeschichte in Ost und West mit spezifischen weiblichen Lebenserfahrungen angesichts unterschiedlicher Rahmenbedingungen und Lebensverhältnisse resultieren verschiedene Probleme und Selbstverständlichkeiten im Lebensalltag von Frauen und Müttern.

Gemeinsam ist ihnen allerdings das Wissen und Erleben der Zweitrangigkeit des weiblichen Geschlechts in einer sowohl in der DDR als auch der alten BRD patriarchalisch verfaßten Gesellschaft.

### *Hüben wie drüben - Frauen in Leitungsgremien unterrepräsentiert*

Wie im Westen, so waren auch im Sozialismus Frauen auf den Führungsebenen des Staats- und Ministerrates, des Zentralkomitees und Politbüros der SED und ebenso des FDGB allenfalls vereinzelt vertreten. In den Leitungsgremien von Wirtschaft und Verwaltung waren Frauen auf die untere und mittlere Ebene konzentriert, und in den Spitzenfunktionen von Industrie und Landwirtschaft machten sie höchstens 2 bis 3 Prozent aus.

Und obwohl das Familiengesetzbuch der DDR die Gleichberechtigung in Form einer Teilung von Haushalt und Kindererziehung zwischen den Ehegatten vorsah, wurden - ähnlich wie in den alten Bundesländern - 70 bis 80 Prozent aller anfallenden Haus- und Familienarbeiten von Frauen bestritten.

Trotz der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung hüben und drüben gab es aber hinsichtlich der Beteiligung von Frauen an der Erwerbsarbeit gravierende Unterschiede: Während im Westen durchschnittlich nur jede zweite Frau einem Beruf nachging, waren es im Osten vor der Wende über 90 Prozent. Die nichterwerbstätige Frau und Mutter stellte die Ausnahme dar. Die hohe Beteiligung der Frauen am Arbeitsmarkt wurde gestützt durch ein flächendeckendes Netz an Kinderbetreuungs- einrichtungen und der Bereitstellung

warmer Mahlzeiten für die heranwachsende Generation sowie eine Reihe von Dienstleistungsbetrieben zur Entlastung von notwendigen Hausarbeiten.

Wie läßt sich die Berufs- und Lebenssituation der ostdeutschen Frauen im vereinten Deutschland kennzeichnen?

Nicht von ungefähr sind nach einer jüngsten Umfrage über 80 Prozent der Brandenburgerinnen der Auffassung, es ginge ihnen schlechter als vor der Wende.



Für die Mehrheit der brandenburgischen Bevölkerung - ca. 55% sind Frauen - hat die wirtschaftliche und politische Einheit alte Leitbilder und Gewohnheiten zerbrochen. Überrascht von den Mechanismen der Marktwirtschaft sind Frauen in weit höherem Maße als Männer von Arbeitslosigkeit betroffen. Bei einem Anteil von 61 Prozent ist "der normal-arbeitslose Mensch" eine Frau! Mit anderen Worten: Auf dem Arbeitsmarkt ist eine Verdrängung von Frauen zu beobachten, mit dem Ziel, die Frauenerwerbsquote im Osten dem Westniveau anzugleichen, was konservative Politiker für "normal" halten.

Für ebenfalls "normal" gehalten wird offenbar von vielen einflußreichen Politikern der Versuch, den Frauen die eigenverantwortliche Entscheidung über ihre ureigensten Angelegenheiten abzusprechen. 20 Jahre Fristenregelung

stehen auf dem Spiel. Einer kürzlich bekanntgewordenen Umfrage zufolge befürworten drei Viertel aller Bürgerinnen und Bürger in Brandenburg eine Regelung des Schwangerschaftsabbruchs außerhalb des Strafrechts. Wir haben eine klare Erwartung an den Bundestag und hoffen auf Vernunft auch in den Reihen von CDU und FDP.

Deshalb gilt es auch weiterhin, alle Aktivitäten darauf zu konzentrieren, eine drohende gesamtdeutsche Neuregelung mit erheblichen Verschlechterungen für die Frauen im Osten zu verhindern.

Angesichts dieser Entwicklung machen sich Depression und Resignation breit. Anzeichen eines gesellschaftspolitischen Rückzugs von Frauen und der Bereitschaft, sich laut- und klaglos durch Männer weiter in die Familie abdrängen zu lassen, werden unübersehbar.

### *Die Frauenerwerbsquote in den alten Bundesländern ist für Brandenburg kein Maßstab*

Trotz alledem erhalten die Frauen in Brandenburg ihren Anspruch auf Erwerbsarbeit aufrecht. Sie haben hierbei die volle Unterstützung der Landesregierung. Die Frauenerwerbsquote in den alten Bundesländern ist für Brandenburg kein Maßstab.

Aber wir brauchen hier die Bereitschaft der Privatwirtschaft, Frauen weiterhin zu beschäftigen. Die Chancen arbeitsloser Frauen, auf dem ersten Arbeitsmarkt einen Arbeitsplatz zu finden, sind in Relation zur Arbeitslosigkeit drastisch geringer; und ganz besondere Sorgen machen wir uns um das Ausbildungsplatzangebot für Mädchen. In diesem Jahr werden Ausbildungsplätze noch knapper sein als im vergangenen Jahr; und wir müssen alles dafür tun, daß alle Schulabgängerinnen die Möglichkeit zu einer qualifizierten Ausbildung erhalten.

Den drohenden Abbau von Kindertagesstätten im Osten haben wir in Brandenburg abwehren können, aber mit einem Kraftakt, bei dem viele Kommunen an die Grenze ihrer finanziellen Belastbarkeit stoßen.